



Nr. 20.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Veränderungsmittel: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg. Kleinanzeigen 25 Pfg. Schluss für Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. Fernspre. 9.

Donnerstag, den 25. Januar 1917.

Bezugspreis In der Stadt mit Frachtpost 1.50 monatlich. Postbezugspreis für den Kreis und Reichsweite 1.60, in Fernverkehr 1.70. Belegpreis in Abrechnung 9 Pfg.

Ein bemerkenswerter Erfolg bei Riga.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 24. Jan. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Bei fast durchweg klarem Frostwetter blieb an den meisten Frontabschnitten die Kampfaktivität in mäßigen Grenzen. Die Krieger nützen die günstigen Beobachtungsverhältnisse für ihre vielseitigen Aufgaben aus. Die Gegner hielten in zahlreichen Luftkämpfen und durch unser Abwehrfeuer 6 Flugzeuge ein.

Deutscher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Beiderseits der Na und südlich von Riga haben sich für uns günstig verlaufende Kämpfe entwickelt. Front des Generalobersten Erzherzog Joseph: Bei strenger Kälte nur stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer und Vorkampfbefehle.

Front des Generalfeldmarschalls v. Madenjen: Das Nordufer des St. Georgs-Armes nördlich von Tulcea ist wieder aufgegeben worden.

Mazedonische Front. Die Lage ist unverändert.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsche Erfolge bei Riga.

(W.B.) Berlin, 24. Jan. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Deutsche Angriffe beiderseits der Na entziffen den Russen beträchtliches Gelände. Bisher sind über 1500 Gefangene eingebracht.

Vom Westen und Südosten.

(W.B.) Berlin, 24. Jan. Artilleriekämpfe, Patrouillengefächte auf der Erde und in der Luft sind die Kennzeichen der Kampflage im Westen. Die deutschen Flugzeuge fliegen bei klarem Wetter bis weit hinter die feindlichen Linien zu Aufklärungsflügen vor. Die Höhenwerke von Pompey und Frouard, nördlich von Nancy, wurden mit Fliegerbeobachtung durch schwere Geschütze wirkungsvoll beschossen. Ein deutsches Kampfgeschwader belegte das gleiche Ziel erfolgreich mit 2200 Kilogramm Bomben. In zahlreichen Luftgefechten vor und hinter den feindlichen Linien blieben die deutschen Flugzeuge Sieger. Der Gegner hülte dabei insgesamt acht Flugzeuge ein. Leutnant v. Bülow schoss in Flandern zwei Flugzeuge hinter den deutschen Linien ab. Leutnant v. Nischhofen errang südlich Lille seinen 17. Luftpilger, Leutnant Baldamus in der Champagne den zehnten. Drei weitere Flugzeuge, zwei Kleinport und ein Forman-Doppeldecker, wurden beim Fort Douaumont in heftigem Luftkampf zum Absturz gebracht. Leutnant Frankl besiegte dabei seinen 15. Gegner. Das achte Flugzeug hülte der Feind an der Somme ein. — In den Karpathen herrscht starke Kälte. Bei klarer Sicht taften sich die Truppen der Verbündeten Schritt für Schritt vor. Das Bombardement von Galatz dauert an. In den klaren Nächten ist der Feuerschein der brennenden Stadt meilenweit sichtbar. Die aus zwei Kompanien bestehende bulgarische Erkundungsabteilung war ein Kilometer nördlich vom Sankt Georgs-Arm über das gefrorene Sumpfgelände vorgedrungen und hatte russische Vorposten zurückgeworfen. In der Nacht wich sie den Angriffen stärkerer russischer Kräfte aus und zog sich befehlsgemäß wieder über den Sankt Georgs-Arm zurück. Sieben russische Schlepsschiffe, die beladen mit Waren und Kriegsmaterial in der Dunkelheit den Arm zu erreichen versuchten, wurden durch Geschützfeuer versenkt.

Offizielle Entschuldigung der englischen Brandlegungen in Rumänien.

(W.B.) Berlin, 24. Jan. Die rumänischen Behörden befürchteten eine Erbitterung der rumänischen Bevölkerung infolge der Zerstörungen englischer Brandkommandos, wie

aus folgender Bekanntmachung des Kommandanten von Braita hervorgeht: Infolge der Anweisung des russischen Kommandos und auf Grund der telegraphischen Ordre Nr. 465/916 des Großen Hauptquartiers, übermittelt mit telegraphischer Ordre Nr. 23528/916 des Großen Generalstabs, wird sowohl den Truppen als auch der Zivilbevölkerung bekanntgegeben, daß das Verbrennen der Landzeugnisse durch englische Agenten erfolgt, weil diese Erzeugnisse der englischen Regierung gehören und die Agenten den Befehl haben, diese Erzeugnisse nicht in die Hände des Feindes fallen zu lassen. Zur Feststellung der Wahrheit hält es das russische Kommando für notwendig, und das Große Hauptquartier ist derselben Meinung, daß Obiges zur allgemeinen Kenntnis gebracht wird, damit keine unerbittliche Erbitterung zwischen den russischen Truppen und der Bevölkerung des Königreichs entsteht. Der Garnisonkommandant: Oberleutnant Cerenesca. (Bekanntlich haben die Engländer aber auch rumänische und neutrale industrielle Anlagen vernichtet. Die Schrift.)

Zum Seegefecht in der Nordsee.

(W.B.) Berlin, 24. Jan. In Ergänzung der amtlichen Meldung über das Gefecht zwischen einem Teil unserer Torpedoboote und englischen leichten Streitkräften am 23. Januar, früh, werden nachstehende Einzelheiten bekannt: Gleich zu Beginn des Gefechtes, das sich während der Dunkelheit abspielte, erhielt das Führerfahrzeug „V. 69“ einen Volltreffer in die Kommandobrücke. Dieser Treffer tötete den Flottillenchef Korvettenkapitän Max Schulz, der seine Flottille seit Beginn des Krieges stets mit Schneid und Erfolg geführt hatte, sowie zwei Offiziere und einige Mannschaften und verursachte eine Ruderhavarie, die zu einem Zusammenstoß mit einem anderen Boot führte. „V. 69“ ist dann in schwerbeschädigtem Zustande, unbeschädigt vom Feinde, nach dem niederländischen Hafen IJmuiden angelassen. Das von „V. 69“ gerammte Boot hat trotz seiner Beschädigungen am Gefecht weiter teilgenommen und im Verlauf des Gefechtes einen englischen Zerstörer durch Rammen schwer beschädigt. Der Zerstörer wurde später durch unsere Flugzeugaufklärung in sinkendem Zustande festgestellt. Dem deutschen Torpedoboot gelang es trotz seiner infolge des zweimaligen Rammens herabgesetzten Geschwindigkeit und ungehindert vom Feinde, einen deutschen Stützpunkt zu erreichen. Ein drittes deutsches Boot, das in der Dunkelheit während des Gefechtes die Fühlung mit den anderen verloren hatte, stieß auf zahlreiche feindliche Torpedobootszerstörer, griff einen an und versenkte durch Torpedoschuß auf nächste Entfernung einen großen feindlichen Zerstörer. Angesichts der ihm gegenüberstehenden Uebermacht brach das Boot das Gefecht ab und erreichte unbehelligt durch den Gegner wohlbehalten den Hafen.

(W.B.) London, 23. Jan. Die Admiralität meldet: In der letzten Nacht traf eine Flottenpotrouille mit einer Abteilung feindlicher Zerstörer in der Nähe der holländischen Küste zusammen. Ein kurzer Kampf folgte. Einer der feindlichen Zerstörer sank, die anderen zerstreuten sich, nachdem sie beträchtlichen Schaden erlitten hatten. Die Dunkelheit verhinderte es, die vollen Ergebnisse des Kampfes zu beobachten. — Ein späteres Telegramm besagt: Heute nacht fand ein kurzer heftiger Kampf zwischen feindlichen Zerstörern und unseren Zerstörern in der Nähe der Schouwenbank statt. Einer unserer Zerstörer wurde von einem Torpedo getroffen. Die Explosion tötete drei Offiziere und 44 Mann. Der Zerstörer wurde darauf von unseren eigenen Schiffen versenkt. Unsere Schiffe erlitten keine weiteren Verluste.

(W.B.) Amsterdam, 24. Jan. „Handelsblad“ meldet aus IJmuiden: Das holländische Schiff „Remo“ wurde heute

morgen 9 Uhr von einem deutschen Torpedojäger angehalten und erfaßt, 10 Schwerverwundete aufzunehmen und an Land zu bringen. Der Kapitän der „Remo“ entsprach diesem Wunsche und fuhr sofort nach IJmuiden zurück, wo für die Verpflegung der Verwundeten gesorgt wurde. Der deutsche Torpedojäger war schwer beschädigt, der hintere Schornstein weggeschossen. Der Torpedojäger wurde von drei holländischen Schaluppen in den Hafen gebracht. — Außerdem wurde heute ein zweiter deutscher Torpedojäger gesichtet, der in voller Fahrt nach Norden fuhr, anscheinend aber nicht beschädigt war. Die Leutnants z. S. Faust und Hannover werden als tot gemeldet.

(W.B.) Amsterdam, 24. Jan. Der in IJmuiden eingelaufene Torpedojäger „B 69“ ist am Achterschiff schwer beschädigt. Der hintere Schornstein hängt über Steuerbord. Die Kommandobrücke ist durch einen Granatschuß zerstört. Die Zahl der gefandeten Verwundeten wird auf 16 angegeben, darunter neun weniger schwer Verwundete. Zwei konnten an Bord des Torpedojägers zurückkehren.

(W.B.) IJmuiden, 24. Jan. Das deutsche Torpedoboot „B 69“, das schwer beschädigt hier eingelaufen ist, hat acht Tote an Bord, darunter den Kommandanten und zwei andere Offiziere. Das Gefecht scheint um 4 Uhr nachts stattgefunden zu haben. Von dem Schicksal der übrigen Schiffe ist hier nichts bekannt. „B 69“ scheint dreimal getroffen und außerdem mit einem anderen Schiff zusammengestoßen zu sein.

Das neue deutsche Kaperschiff.

Berlin, 25. Jan. Wie dem „Berliner Tageblatt“ aus Rotterdam mitgeteilt wird, soll einer Depesche aus Rio de Janeiro zufolge die neue „Möve“ „Bineta“ heißen.

Der Seekrieg.

(W.B.) London, 25. Jan. Lloyds melden, daß der englische Fischdampfer „Lucy“ versenkt wurde. Die englischen Fischdampfer „Gladys“ und „Star of the Sea“ sind wahrscheinlich versenkt worden.

(W.B.) London, 25. Jan. Lloyds melden, daß das englische Fischfahrzeugschiff „Ethel“ und der holländische Dampfer „Holland“ versenkt wurden. Die Mannschaft des „Holland“ wurde gerettet. Der Dampfer „Tremendous“ wurde von einem Unterseeboot versenkt. Die Besatzung wurde gerettet.

Die Entente u. das Nationalitätenprinzip.

Unter den sogenannten Bedingungen, deren Erfüllung die Presse des Zehnverbandes als durchaus erforderlich für die Beendigung des Weltkrieges immer wieder mit großem Geschrei verkündigt, und die auch mehr oder weniger deutlich umschrieben in die letzten Noten der feindlichen Regierungen hineingearbeitet worden sind, ist ein Haupt- und Brachstück das Nationalitätenprinzip, d. h. die Forderung, im Friedensschlusse müßten alle jetzt im staatlichen Verband der großen Reiche „schmachthenden“ und „unterdrückten“ kleineren Völkerguppen ihre Selbstständigkeit und Autonomie zurückhalten oder wenigstens selbst nach freiem Ermessen wählen dürfen, zu welchen Großstaaten sie gehören wollen. Da diese ganze Forderung natürlich nichts als ein Trid ist, um Stimmung zu machen und aufzuputtschen — ein Trid so plump, daß man ihm eine Wirkung auf vernünftige Menschen nicht zutrauen sollte, so kann die Unverschämtheit im Grunde nicht wundernehmen, mit der England und seine Verbündeten die Durchführung dieses Prinzips lediglich den Mittelmächten zumuten, für sich selbst aber nicht die leiseste Andeutung einer Gewähr bieten, daß sie es auch auf sich selbst anwenden wollen. Will man die Sache wirklich einmal ernst nehmen, so müßte vollkommene Unparteilichkeit bei der Durchführung des Prinzips



①②③④⑤ Englische Stützpunkte im Mittelmeer

- | | | | | | |
|--|-----------|--|-----------|--|--------------------------------|
| | Franzosen | | Italiener | | Spanier, Portugiesen, Ladinier |
| | Griechen | | Osmanen | | Deutsche |
| | Slaven | | Rumänen | | Albaner |

Die jede Einschränkung selbstverständlich sein. Prüfen wir einmal, wie das Prinzip dann den Russen, Engländern und Franzosen usw. gefallen würde. Es sei zunächst einmal Rußland vorgenommen.

Mit welcher Strupellosigkeit Rußland im Laufe der Jahrhunderte alles verschluckt hat, was es kriegen konnte, dafür soll ein hervorragender Russe selbst als Kronzeuge angeführt werden: der General Kuropatkin, der im Jahre 1900 dem Zaren eine Denkschrift überreichte, die 1915 im Druck erschien. Eine Propagandaschrift für den Eroberungs- und Angriffsweg, wie man sie sich aufpeitschender nicht denken kann. Die Schrift ist jetzt in den Beiträgen und Urkunden zur Zeitgeschichte unter dem Titel „Rußlands Ländergier“ von Paul Nohrbach überfetzt, eingeleitet und herausgegeben worden. Kuropatkin gibt über die territoriale Vergrößerung des russischen Reiches eine Zusammenstellung, nach der der Bodenumfang Rußlands von 265 000 Quadratmeilen (davon 79 300 in Europa) im Jahre 1700 auf 405 000 Quadratmeilen (davon 107 000 in Europa) im Jahre 1900 angewachsen ist. Es heißt dann an dieser Stelle in der Kuropatkinschen Schrift weiter: „Im ganzen sind also im Verlauf von zwei Jahrhunderten 140 000 Quadratmeilen erworben worden, darunter 27 700 in Europa, d. h. ungefähr ein Drittel des Flächenraumes, den Rußland vor 200 Jahren besaß (ganz Deutschland umfaßt heute 9 800 Quadratmeilen). Hierbei ist im Vergleich mit dem Jahre 1700 die Westgrenze infolge der Leistung unserer Armee von Moskau nunmehr nicht 450 Werst, sondern über 1000 Werst entfernt, d. h. die Entfernung hat sich mehr als verdoppelt.“ Kuropatkin deutet dann in seiner Schrift auch greifbar an, wohin sich Rußlands traditioneller Eroberungsdrang in Zukunft richten müsse. Die Bosphorusfrage wird als Lebensfrage bezeichnet und die Grenze gegen Schweden eine künstliche genannt, die zu verbessern wünschenswert sei. Es ist selbstverständlich, daß Rußland durch seine fortgesetzten Eroberungen allmählich eine ungeheure Masse von stammfremden Elementen an sich gezogen hat. Will Rußland zur höheren Ehre des vom Zehnerverband gepriesenen Nationalitätenprinzips alle die Völker, die es gegen ihren Willen unter seiner Krute hält, wieder frei geben, so bleibt von dem Zarenreiche nicht viel übrig, denn rings um die eigentlichen Russen, die Großrussen (55 Millionen), herum sitzen weit über 70 Millionen Fremdvölker! Im Nordosten und Nordwesten weit über 4 Millionen evangelischer Finnen (im einst schwedischen Finnland) und Esten (im einst deutschen Estland und Nordlivland), im Südwesten zwischen Charkow und Dnjestr 22 Millionen Ukrainer (Kleinrussen, Ruthenen), ein reinrassiges, von den Großrussen barbarisch unterdrücktes Volk mit eigener Sprache, Kultur und Literatur. Im Westen wohnen 8 Millionen Polen, die jetzt allerdings bereits durch die deutschen und österreichischen Waffen befreit worden sind. Es müßten ferner von Rußland abgetrennt werden die katholischen Litauer, die evangelischen Letten in Kurland und Südlivland, die Rumänen südwestlich vom Dnjestr (etwas über eine Million), die zahlreichen kräftigen und edlen Stämme mohammedanischen Glaubens und tatarischer Rasse, die an der Wolga, in der Krim, über die Grenze nach Asien hinaus und besonders im Kaukasus liegen, und schließlich

die zehn Millionen Kirgisen, Kalmyken und Mongolen, die Väterchen Zar am vielseitigen Busen hält. So würde also von dem ganzen russischen Reich nur ein großrussisches Mittelstück übrigbleiben, das abgetrennt von jeder Verbindung mit der übrigen Welt existieren müßte.

Auf sich selbst wollen England, Frankreich, Rußland und Italien das Nationalitätenprinzip nicht angewendet wissen. Das aber wäre — wenn die ganze Sache nicht ohnehin ein weltpolitischer Unsinn wäre — die Bedingung, die die Mittelmächte ohne jede Einschränkung stellen müßten. Daß von Rußland bei Anwendung dieses Prinzips nicht viel übrig bleiben würde, lehrt ein Blick auf die Karte des Zarenreiches. Jetzt sei gezeigt, daß auch Frankreich und Italien, vor allem aber die Großmeister der Heuchelei, die Engländer, allen Grund haben, die Durchführung des Nationalitätenprinzips mit naiver Unerschämtheit nur — von den anderen zu verlangen. Beginnt man die Prüfung mit dem Balkan, so ist festzustellen, daß Rumänien große slavische und mohammedanische Gebiete umfaßt, daß in Serbien ebensoviel Albaner wohnen als in Albanien selbst, Frankreich aber müßte seine Pyrenäendepartements an Spanien, und Nizza und Korsika an Italien zurückgeben. Italien wiederum wäre verpflichtet, den ladinischen Landstrich autonom zu machen und über hunderttausend jetzt italienische Franzosen an Frankreich abzutreten.

Und schließlich England? England herrscht überall in der Welt, wo an und für sich niemals Engländer gesessen haben. Es hat sich z. B. quer durch das Mittelmeer eine Kette von Stützpunkten angeeignet, die von der Meerenge von Gibraltar bis nach Kleinasien und Ägypten führt. England also wird sich freundlichst damit einverstanden erklären müssen, daß Gibraltar, Malta, Ägypten mit Alexandrien und der Mündung des Suezkanals, die Insel Cypern und schließlich auch die netten Sachen, die es sich im Laufe des Weltkrieges angeeignet hat, Imbros, Tenedos und einige andere kleine Inseln, ganz zufällig am Ausgang der Bosphorusenge gelegen, wieder selbständig werden oder an die ihnen stammverwandten Staaten zurückfallen. Und schließlich sind ja wohl auch in Indien die paar Engländer, die ein Hundertmillionenvolk ausaugen, nicht gerade lanbeinigesessen. Oder sollte das Herr Balfour bisher angenommen haben? Selbst die Freunde der Entente erkennen allmählich, daß das „Nationalitätenprinzip“ lediglich eines der vielen Schwindel Schlagworte ist und das „Journal de Genève“ glaubt sogar, indem es darauf hinweist, daß die Zerstückelung Österreichs notgedrungen nach dem Prinzip dem deutschen Reich zwölft Millionen deutsch sprechende Oesterreicher und große Landgebiete zuführen müßte, und das liegt doch wohl kaum im Interesse der Entente. Das „Journal de Genève“ ist naiv. Die Entente schätzt das Nationalitätenprinzip — gewiß; aber nur, wenn es auf die anderen angewandt wird. Damit nun sind wiederum wir nicht zufrieden.

Zur Note Wilsons.

(W.B.) Stuttgart, 21. Jan. In hiesigen unterrichteten Kreisen nimmt man die Botschaft des Präsidenten Wilson an den Senat als ein gutes Zeichen auf. Man erblickt darin einen Schritt mehr zur Beendigung des Krieges.

Die Auffassung über Wilsons Botschaft in Amerika.

(W.B.) Amsterdam, 25. Jan. Dem „Allgemeinen Handelsblatt“ zufolge meldet der Washingtoner Korrespondent der „Daily Mail“, er sei in amtlichen Kreisen auf die Auffassung gestoßen, daß die Botschaft Wilsons in erster Linie innerpolitische Bedeutung habe. Wilson habe damit bezweckt, dem Senat und der Nation die Notwendigkeit der Teilnahme Amerikas an der Weltpolitik vor Augen zu führen. Die Rede sei im Senat und im Lande mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden und habe viel Unruhe verursacht. Einige bewerteten sie als unzeitgemäß, die Mehrheit aber sei der Ansicht, daß sie hohe und erhabene Ideale enthalte, die noch weit davon entfernt seien, verwirklicht zu werden. Der Korrespondent meldet ferner, ein demokratischer Senator, der Mitglied der Kommission für auswärtige Angelegenheiten sei, habe ihm gesagt, nichts liege dem Präsidenten ferner, als die kriegführenden Nationen Europas mit Friedensvorschlägen zu verfolgen. Seine Rede stimmt mit seinen Wahlreden, in denen er darauf hingewiesen habe, daß die Vereinigten Staaten sich nicht länger von den europäischen Angelegenheiten isolieren könnten, vollständig überein. Amerika sei durch seine wirtschaftlichen Beziehungen in den großen Strom der Weltereignisse geraten und Wilson müsse nun darauf achten, daß das Wohl des Landes gesichert werde. Amerika müsse sich an den Weltangelegenheiten beteiligen und der Präsident wünsche, die Nationen, die sich bisher abseits gehalten haben, dazu zu ziehen. Sein „Friede ohne Sieg“ bedeute deshalb einen Frieden, der die Aspirationen des Volkes nicht verletze werde. Der Korrespondent der „Daily Mail“ berichtet weiter, daß man im Osten Amerikas mit dem Vorgehen des Präsidenten nicht einverstanden sei, daß aber die Mehrheit der Amerikaner in den westlichen Staaten die Rede beifällig begrüßt habe und von der schönen Sprache hypnotisiert sei. — Nach einem anderen Bericht aus New York wird gegen die Botschaft Wilsons hauptsächlich eingewendet, daß Amerika bei einem zufälligen Krieg in Europa in den Wahlstrom der Kriegstrüben hineingezogen werden könnte. Als Wilson seine Rede beendet hatte, sagte Senator Stone, der Vorsitzende der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, es sei das größte staatsmännische Dokument dieser Generation. Senator Tillman sagte, die Rede sei die zutreffendste und edelste, die seit der Unabhängigkeitserklärung gehalten worden sei.

* Wir haben schon anlässlich des Bekanntwerdens der neuen Note Wilsons darauf hingewiesen, wie schlecht die Entente abschneiden würde, wenn das von ihr bis zum Ueberdruß propagierte Nationalitätenprinzip in der Welt gleichmäßig zur Durchführung kommen sollte. Wir nehmen doch an, daß Wilson bei seinen völkerrechtlichen Erörterungen nicht etwa nur auf die Vierbundmächte das Nationalitätenprinzip angewendet wissen will. Die Entente-pressen tut natürlich so, als ginge diese Frage ihre Völker gar nichts an, daß eine Durchführung dieser Grundsätze aber von sehr einschneidender Wirkung — in des Wortes wahrster Bedeutung — für die Ententestaaten wäre, das geht aus unfrem heutigen Leitartikel und den dazu gefertigten Karten recht deutlich hervor. Den Engländern scheint die Wilsonsche Forderung von der Freiheit des Meeres etwas in die Nase gestiegen zu sein, den piquiert fragt das Organ „Asquiths“, die „Westminster Gazette“, was Wilson darunter versteht. Wir verstehen darunter die Entfremdung der eng-



lischen Herrschaft von den Meerengen zum Zwecke der Schließung dieser Meere nach dem Belieben Englands. Wir wollen Gibraltar, Suez und Singapur nicht als englische Zwangsburgen auf dem Meer haben, und ebenso gehört zur Freiheit der Meere, daß die Dardanellen nicht in den Besitz Russlands gelangen. Was dann die Gleichheit der Völker und ihrer Rechte anbelangt, so ist dagegen vom deutschen Standpunkt wieder nichts einzuwenden. Wie sich aber die Entente mit dieser Wilsonschen Forderung abfinden werden, das sich vorzustellen ist angesichts des Eroberungs- und Unterdrückungscharakters dieser Staaten sehr schwer. Man braucht nur das Verhalten dieser Staaten in den letzten Jahren in Bezug auf Indien, Persien, Ägypten, die Burenrepubliken, Irland, die nordafrikanischen Völker, die vielen russischen Fremdvölker, und jetzt im Kriege gegenüber sämtlichen kleinen neutralen Staaten, vor allem aber Griechenland sich ins Gedächtnis zu rufen, um sich darüber klar zu werden, was die Entente nach der theoretischen Anschauung Wilsons auf dem Meeresholz hat. Die von Wilson befahrene kriegerische Bündnispolitik tritt ebenfalls in ausgeprägter Weise nur bei der Entente in Erscheinung, das hat der Ausbruch des Krieges gezeigt, wo alle Entente-Staaten sofort auf den Plan traten, und sogar unsere eigenen Verbündeten bearbeitet hatten, in ihren Bündniskreis zu treten. Ueberhaupt treffen im Ganzen genommen die Wilsonschen Forderungen in erster Linie die Entente; er will auch keinen Vernichtungskrieg, die Entente will ihn und dann will er vor allem Bürgschaften für einen dauerhaften Frieden. Die können aber nur möglich sein, wenn die Entente ihren Vernichtungswillen aufgibt, wenn sie den Zentralmächten das Recht wirtschaftlicher Entwicklung zugesteht und wenn sie darauf verzichtet, das Gebiet der Vierbundmächte zu beschneiden. Wenn also der Präsident der Vereinigten Staaten bereit ist, auch diese Gesichtspunkte des Vierbunds bei seinen Friedensbemühungen in Rechnung zu stellen, so soll es uns recht sein. Und dann wird man vielleicht noch fragen dürfen, ist Herr Wilson auch bereit, den südamerikanischen Staaten in Zukunft ihre freie Entwicklung zu garantieren? Das Beispiel Mexikos gibt zu dieser Frage keinen günstigen Kommentar. Und wie vertragen sich Americas ungeheure Auswüchse mit den Forderungen Wilsons, und der „Kauf“ der dänisch-westindischen Inseln?

O. S.

Von unsern Feinden.

Rundgebungen gegen den Kohlenmangel in Paris.

(WTB.) Bern, 24. Jan. Wie der „Nouveliste de Lyon“ meldet, kam es gestern in Paris zu heftigen Rundgebungen. Infolge der Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung und der Kälte ist es augenblicklich kaum möglich, Läden, Bureaus und Werkstätten genügend zu heizen. An der Place de la Republique protestierten Arbeiter und Angestellte. Es bildeten sich Ansammlungen, die ständig größer wurden. Gegen den ehemaligen Transportminister Sembat wurden Schmährufe laut. Mehrere Gruppen durchzogen die Boulevards bis zur Place de l'Opera, wo sie von der Polizei, die bereits schon an der anderen Stelle eingegriffen hatte, auseinandergetrieben wurden. Auf dem Montmartre kam es zu ähnlichen Rundgebungen. In Erwartung neuer Störungen ließ der Polizeipräfekt scharfe Vorbeugungsmaßnahmen ergreifen.

Die irische Frage.

(WTB.) Newyork, 24. Jan. (Zunfpruch vom Vertreter des WTB.) In einem Leitartikel über die irische Frage fordert die „Evening Post“ die englische Regierung auf, eine schnelle und endgültige Lösung dieser Frage herbeizuführen. Das Blatt schreibt: Nicht nur ist Irland naturgemäß die erste Entgegnung, die Deutschland den Alliierten ins Gesicht schleudern kann, sobald diese von den Rechten der kleinen Nationen sprechen. Irland ist für die Alliierten auch eine Kriegsfrage. Das Blatt weist darauf hin, wie der Osteraufstand und sein Nachspiel Englands Kräfte lähmte, und zeigt, daß seine Verhöhnung die englische Kampfkraft tatsächlich verstärken würde.

(WTB.) Rotterdam, 24. Jan. Nach hier eingetroffenen englischen Blättern kam es in einer politischen Versammlung in Vinerick (Irland) zu einer englandsfeindlichen Rundgebung, die die Polizei zum Einschreiten veranlaßte.

Sassonow nicht Botschafter in London.

Berlin, 25. Jan. Auf Grund eines amtlichen Dementis der „Petersb. Tel.-Ag.“, das der Reuters-Meldung über die Ernennung Sassonows zum russischen

Amliche Bekanntmachungen.

Erlaß des Ministeriums des Innern an die Kassenstellen der Verwaltung des Innern, betreffend kleine Zahlungsmittel. (Staatsanzeiger Nr. 13.)

Mit Rücksicht auf die Knappheit an kleinen Zahlungsmitteln werden die Kassenstellen der Verwaltung des Innern angewiesen, eine Anhäufung von Münzen zu vermeiden und entbehrliche Münzen der Staatshauptkasse oder der nächstgelegenen Reichsbankstelle zuzuführen, auch zur Aufklärung der Bevölkerung über die Schädlichkeit der Zurückhaltung von Zahlungsmitteln bei geeignetem Anlaß beizutragen.

Stuttgart, den 15. Jan. 1917.

Reichshauer.

Die Schultheißenämter werden beauftragt, die in Betracht kommenden Kassen auf Vorstehendes aufmerksam zu machen.

Calw, den 22. Jan. 1917.

R. Oberamt: Binder.

Die Ortsbehörden

werden an die sofortige Vorlage

1. der Nachweisungen über Bauarbeiten und über nicht gewerbsmäßiges Halten von Reitieren und Fahrzeugen (Min.A.B. 1913, S. 17 und 25) für das abgelaufene Vierteljahr, zutreffendfalls Fehlanzeige;
2. der Verzeichnisse der im Jahr 1916 ausgestellten Quittungskarten B für Selbstversicherung (mit grauer Farbe), (vgl. § 1243 R.V.D.; § 40 Min.Verf. v. 26. Oktober 1912, R.V. S. 788);
3. der Verzeichnisse der Fabriken, welche über 16 Jahre alte Arbeiterinnen (§ 47 a Volk.Verf. zur Gew.-Ordn. vom 26. März 1892, abgeändert durch Min.Verf. vom 22. Januar 1907, Reg.Bl. S. 13 und 25) beschäftigen;
4. des Verzeichnisses der auf Grund des § 105 c, Abs. 4 der Gew.-Ordnung gestatteten Ausnahmen. (Nul 2 zu dem Erlaß des K. Ministeriums d. I. v. 7. März 1895, Min.A.B. S. 79)

dringend erinnert.

Calw, den 24. Januar 1917.

R. Oberamt: Reg.-Rat Binder

Anmeldungen für das K. Landesbadspital Wildbad.

In dem K. Landesbadspital Katharinenstift in Wildbad kann in diesem Jahr an bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit Aufnahme und Verpflegung nicht gewährt werden, weil dasselbe militärischen Zwecken dient.

Dagegen kann solchen Kranken freies Bad

- a) mit einem Gratual von 25-60 M.,
- b) ohne Gratual

bewilligt werden.

Ueber die Voraussetzungen zur Erlangung dieser Vergünstigungen, sowie über die Anbringung der Gesuche ist das Nähere der im „Staatsanzeiger“ Nr. 14 erschienenen Bekanntmachung der K. Badverwaltung Wildbad vom 18. ds. Mts. zu entnehmen.

Die Herren Ortsvorsteher werden auf diese Bekanntmachung hingewiesen und wollen für rechtzeitige Einreichung etwaiger Gesuche besorgt sein.

Calw, den 19. Jan. 1917.

R. Oberamt: Reg. Rat Binder.

Botschafter in Longon gilt, stellt die russische Presse wie der „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stockholm erfährt, fest, daß diese Ernennung sehr unwahrscheinlich sei.

Hungerrevolten in Petersburg.

Berlin, 24. Jan. Die Zeitung „Sanomat“ in Harparanda meldet laut „Lokalanzeiger“: In Petersburg zogen hungernde Volksmassen, gegen das ungenießbare Brot demonstrierend, durch die Straßen. Gegen die Demonstranten wurde Militär aufgeboten. Als ein Leutnant den Befehl, auf die Menge scharf zu schießen, gab, weigerten sich die Soldaten. Darauf soll der Leutnant allein geschossen haben, worauf ihn die empörten Soldaten durch Bajonettschläge töteten. Die ganze Kompanie wurde vor ein Kriegsgericht gestellt und 150 Mann zum Tode verurteilt. Der Zar begnadigte sie zu lebenslänglicher Verbannung nach Sibirien. Das russische Offizierkorps besteht überwiegend aus jungen Revolutionären, da der alte Stamm durch den Krieg vernichtet ist.

Ein schreckliches Bergwerksunglück.

Berlin, 25. Jan. Nach einer Baseler Meldung des „Berliner Lokalanzeigers“ berichtet die „Daily Mail“, daß sich im Minenbecken von Dyama, der wichtigsten Kohlengrube von Fushun (Japan) eine Explosion ereignete. Von 1158 Männern, die sich in der Tiefe befanden, wurden 1000 vermisst.

Von den Neutralen.

Die Maßnahmen der Schweiz.

Basel, 24. Jan. Von berufener Seite wird den Züricher Zeitungen aus Bern mitgeteilt: Entgegen den immer noch im Umlauf befindlichen Gerüchten über eine bevorstehende General-Mobilmachung der Schweizer Armee ist festzustellen, daß der Schweizer Bundesrat die kürzlich erlassenen Aufgebote für genügend erachtet und einstweilen nicht daran denkt, weitere Truppen einzuberufen. Alle weiteren Maßnahmen hängen vom Gange der Ereignisse ab.

Basel, 24. Jan. Laut „Züricher Tagesanzeiger“ meldet der Pariser „Temps“ aus Washington, daß die dortigen Schweizer Konsuls beauftragt wurden, die in Amerika weilenden Mannschaften der neumobilisierten schweizerischen Division aufzufordern, zu ihren Truppenenteilen zurückzukehren. Die Aufforderung bezieht sich auf diejenigen Leute, die Urlaub mit dem Vorbehalt der Rückkehr bei der Einberufung erhalten haben.

Die nordischen Staaten und der Krieg.

(W.B.) Christiania, 24. Jan. „Morgenbladet“ teilt mit, daß von der gesamten norwegischen Handelsstonnage nur 3 1/2 bis 4 Prozent für Norwegen selbst verfügbar sind. — „Sjösaris Tidende“ meldet, daß einschließlich der letzten norwegischen Schiffsverletzungen die norwegische Handelsmarine seit Kriegsbeginn Verluste von insgesamt 406 000 Tonnen erlitt, darunter 234 Dampfer mit 358 90 Tonnen.

(W.B.) Stockholm, 24. Jan. Laut „Stockholms Dagblad“ hatte die Versetzung der englischen Post mit dem schwedischen Dampfer „Ingeborg“ durch ein deutsches Unterseeboot zur Folge, daß der Paketverkehr von England nach Schweden aufhört. Der Schwedische Lloyd, dem die „Ingeborg“ gehörte und der mindestens 1/4 der englischen Paketpost nach Schweden befördert, teilt mit, daß er keine Post mehr anzunehmen gedenke, von der man befürchten müsse, daß sie Bomben enthalte.

Amerika und die neue englische Anleihe.

(W.B.) Washington, 19. Jan. (Durch Funkspruch vom Vertreter des W.B.) Das Morgan-Syndikat wird die neue britische Anleihe zum Kurse von 99,52 für die einjährigen Notes und von 99,07 für die zweijährigen zum Verkauf stellen.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 25. Januar 1917.

Kriegsverluste des Oberamts Calw.

Aus der Württembergischen Verlustliste Nr. 527.

Burkhardt, Gottlieb, 10. 8. 84, Liebenzell, Schw. verw. — Großmann, Ulrich, 6. 4. 77, Emberg, l. verw. — Haller, Ernst, Uffz., 19. 9. 93, Calw, inf. verw. gest. — Heldmayer, Georg, (nicht Georg Johann, B.-L. 204), Uffz., 15. 6. 91, Stammheim, gest. (B.-L. 161/204). — Maier, Friedr., Gefr., 30. 8. 82, Neubulach, l. verw. — Rau, Heinrich, 12. 8. 84, Unterhaugstett, l. verw. — Sattler, Richard, 6. 11. 85, Althengstett, gef. — Vogel, Georg, 3. 7. 78, Stammheim, l. verw.

Zum Flachsbau im Bezirk Calw.

ch. Anlässlich des Vortrags über den Anbau von Flachsbau auf der Versammlung des landwirtschaftlichen Bezirksvereins dürften wohl einige Mitteilungen über den einst hochentwickeltesten Flachsbau auf dem Calwer Walde von Interesse sein.

Ehe der Holzhandel die Holzpreise gesteigert hatte, war der Flachsbau neben dem Erbs aus Bieh oft die einzige Einnahme der Bauern. Auch wurde viel Flachsbau (und Hanf) für den eigenen Bedarf gezoogen, denn nicht nur Bettzeug und Hemden, sondern auch Oberkleidung (Zwillingsmittel) bestanden aus flächsenen u. hünfisen Gespinnsten, jede Magd und jeder Knecht hatte den Anspruch auf jährlich 2 Hemden, ein reulstes und ein abwerges. *) Die Bedeutung des Flachsbaus für den Calwer Wald schilderte im Jahr 1791 der Stadtpfarrer Kurer von Javelstein in einem großen lateinischen Gedicht, das vor etwa 40 Jahren Oberamtmann Doll von Calw übersehte und unter dem Titel: „Tom Wald und seinem Flachse“ veröffentlichte. Im Jahre 1819 wird berichtet: „Auf den Waldorten, im engeren Sinne der Gegend, worunter man alle auf dem Gebirge zwischen Keuenbürg, Liebenzell und Calw gelegenen Orte begreift, wird vorzüglich vieler Flachsbau gebaut, den man unter den schönsten und besten in Württemberg zählt. Er zeichnet sich durch seine glänzende Silberfarbe, Feinheit und Zähigkeit aus, und wenn er einige Jahre alt ist, so kann er außerordentlich fein gesponnen werden. Die Frau eines Geistlichen (wahrscheinlich von Altbürg) spann aus einem Pfund 40 Schneller

*) Die Hofbauern hatten eigene Webstühle, auf denen ihre Knechte in den Wintermonaten woben oder besorgten dies die damals sehr zahlreichen Weber, die von der Kirchweih bis Weihnachten 40 Kreuzer Taglohn erhielten.

oder 40 000 Fäden.“ Ein anderer Bericht meldet: „Aus einem Pfund Schwarzwälderflachs haben geschickte Hände schon 40 ja 72 Schneller oder 80 000 bis 144 000 Ellen gesponnen, während 6—9 Schneller das gemeine grobe, 10 bis 16 Schneller das mittelfeine Garn liefern. Vom Jahr 1830 an begann ein Rückgang im Flachsbau, die ausländischen Produkte besonders die Baumwolle verdrängten langsam den Flachsbau. Deshalb suchte die württembergische Regierung den Flachsbau durch rationelle Behandlung und Vermittlung des Samens aus Riga zu fördern. Im Jahr 1838 wurde der Schultheiß von Obertollbach nach Belgien geschickt, um die dortige vorbildliche Flachskultur zu studieren und die Erfahrungen in der Heimat zu verwerten. Vor allem sollte das Tauröfverfahren (das übrigens heute noch angewendet wird, durch das Rosten in Wassergruben ersetzt werden. Bei der Jubelfeier des Königs Wilhelm im Jahre 1841 war dem landwirtschaftlichen Verein Calw die Aufgabe zugesallen, den Flachsbau durch eine Gruppe im Festzug darzustellen. Sechs Paare in Volkstracht trugen den Flachsbau vom rohen bis zum fertigen Produkt, nebst Hechel, Schwingelock und Flachsbreche. In diesem Jahre wurden bereits für 335 000 Gulden Samen, Flachsbau, Garne und Leinwand eingeführt, während Württemberg, besonders die Calwer Gegend, unter Herzog Carl viel Leinwand ausführte. Mit den Calwer Wolllwaren brachten die Kaufleute der Calwer Zeughandelskompagnie auch Leinwand auf die Messen. So sollen einmal auf der Frankfurter Messe für 30 000 Gulden Leinwandwaren abgesetzt worden sein.

Neuigkeiten aus dem Felde.

Der deutsche Kronprinz hat diesmal allen Angehörigen seiner Armee Zigarrentaschen zu Weihnachten gegeben. Wer nun Weihnachten dreimal in seiner Armee erlebt hat, besitzt eine Tabakpfeife, einen Tabakbeutel und eine Zigarrentasche als Andenken an die drei Kriegsjahre. — Die fahrbaren Kriegsbüchereien an der Front werden, wo sie über eine gewisse Einführungszeit weg sind, von Unteroffizieren und Mannschaften rege benutzt. Am meisten Anklang finden Humor, Erzählungen und Romane, in größerem Abstand kommen dann religiöse Schriften, danach Gedichte, Kunst und Wissenschaft, Biographien und am Schluß der — Weltkrieg.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Sendet das Calwer Tagblatt ins Feld!

Amliche und Privat-Anzeigen.

Michelberg.



Stamm- u. Beigholz-Verkauf.

Am Samstag, den 3. Februar 1917, vormittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathaus aus Gemelndewald bei Weistern:

a. Langholz:

Eichen: 1 Stück mit 0,64 Festm.,
1 Stück mit 1,13 Festm.,
1 Stück mit 0,32 Festm.

b. Beigholz:

105 Km. Nadelholz-Anbruch.

Das Holz liegt am Weg des linksseitigen Berggangs gegenüber der Ugenbacher Schmähle.

Den 23. Januar 1917.

Schultheißenamt: Frey.

Fleißiges, braves

Mädchen

für Küche und Hausarbeit gesucht.
Hotel Waldhorn.

Jüngeres Mädchen

sucht passende Stelle als Zimmermädchen oder in einem Laden.
Zu erfragen bei
Frau Hauptlehrer Pfammer,
Untere Brücke.

Nach Stuttgart suche kräftig.

Mädchen

für Küche und Haushaltung bei gutem Lohn in Familien Pension.
Näheres zu erfahren bei
Frau Pauline Bud, Dirlau,

Gesucht für sofort ein kräftiges

Mädchen,

das alle Haus- und Zimmerarbeit übernimmt, bei hohem Lohn. Anz. Fremdenheim Vollenweber, Schönberg, bei Wildbad.

Schreinerlehrling =

Gesuch.

Ein kräftiger Junge findet gute Lehrstelle.
Chr. Weber, mech. Schreinerei, Wechingen.

Fahrpläne

für den Bezirk Calw sind auf der Geschäftsstelle ds. Blattes das Stück zu 10 Bfg. erhältlich.

Die Eislaufbahn

beim Deländerle

ist befahrbar.

Calw, den 24. Januar 1917.

Stadtpflege: Frey.

J. Kölle

Kabinett für Zahn-

behandlung u. Zahnersatz

Reinigen, Plombieren, schmerz-

loses Entfernen, Einsetzen
:— künstlicher Zähne. :—

Calw, Marktplatz 69.

Empfangsstunden Werktags
von 9—12 und 2—5 Uhr.



Zu Hause

sollen stets Weber-Za-
bletten greifbar sein, um
sie bei Husten, Keuch-
reiz oder Kalter zu ver-
wenden. Wohlgeschmeckt
und wirksam!
In allen Apotheken und
Drogerien Nr. 1. —

Weber-
TABLETTEN

Zu kaufen gesucht

2 Ziegen.

Schriftliche Angebote mit Angabe von Farbe, Alter und Preis an die Geschäftsstelle ds. Bl. erdosen.

Stadtschultheißenamt Calw.

Anlässlich des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers bleiben

die städtischen Kanzleien

am Samstag, den 27. ds. geschlossen.

Calw, den 25. Januar 1917.

Stadtschultheißenamt: A.-B. Dreiß.

Stammheim.

Einen Wurf starke

Milch-

Schweine

verkauft am Samstag, 27. Jan.

nachmittags 1 Uhr

Christiane Schumacher,

Burggasse.

Abjagerkel

u. Läufer Schweine,
prima Tiere der be-

rühmten Edelrasse — ältern sich

sehr leicht, sehr fleischig — versendet

Barburg i. Westf.,

Robert Reitschman.

Kaninchenzuchtverein

Calw.

Der auf Sonntag,
den 28. ds. vorgesehene

Familienabend

im Bad. Hof kann wegen der Kaiser-

feier erst am

Sonntag, den 4. Februar 1917,

nachmittags 2 1/2 Uhr stattfinden.

Verloren

ging am Montag eine
goldene Brosche.

Abzugeben gegen Belohnung in der

Geschäftsst. ds. Bl.

Hilfsdienstpflicht.

In Calw oder näherer Umgebung wird für einen demnächst vom Militär zur Entlassung kommenden jungen Mann, 21 Jahre alt,

Stellung gesucht,

entweder bei Behörden oder in kaufmännischem Betriebe. Der Suchende ist im Besitze des Einjähriges und hat gute kaufmännische Vorbildung. Sehr gute Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gest. Angebote unter N. L. 100 bittet man an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Das Krammwerden der Schweine

verhindert **Krampfemulsion.**

Stets frisch vorrätig. **Neue Apotheke.**